

# Das Wandern ist ...

**... des Trialers Lust: Geländetour mit zwei betagten Trialmaschinen quer durch die Tatra – der Nase nach.**

Im slowakischen Povaczka Bystrica, genauer gesagt dem Campingplatz Manin im Vorort Povazska Tepla, trafen wir seinerzeit zusammen. Wir hatten uns mit unseren Enduros hier einquartiert: Ganz nah am Wad, der Bach aus den Bergen säumte das Gelände und speist heute wie damals das Schwimmbekken. Ein buntes Völkchen kam damals zu den Sixdays 1982 aus aller Herren Länder zusammen, aus Ost und West.

Mein freier Stellplatz samt Auto und Motorrad hatte sich bei Wolfbert und seinen Freun-

den aus Penig in Sachsen gefunden und nach einer Woche Enduro-Ferien im damals sozialistischen Ausland war für ihn und mich eine bis heute anhaltende Freundschaft gewachsen. Lange hegten wir den Wunsch, mal wieder gemeinsam wie einst die Tatra mit ihren Bergen und Wäldern unter die Stollenreifen zu nehmen. Nie passte es. Aber jetzt hatten wir es fest eingepplant: Einmal Tatra von West nach Ost.

Ein Blick auf die Karte und Google earth verriet uns schnell, dass wir uns den sehr dünn be-

siedelten Nordosten mit der Grenze zu Polen vorzunehmen haben. Zu den Routenplänen auf den damaligen Karten waren auf der heutigen topografischen Karte die eingegrenzten Naturparks dazu gekommen. Das galt es zu respektieren und zu beachten.

So schwer war das nicht, der slowakische Wanderatlas „Turisticky Atlas Slovenska Republika 1:100.000“ war ideal, die ausgewiesenen Parks zu erkennen. Und Garmin Navigator Europe NT war erstaunlich detailliert, um die 350 Kilometer von West nach Ost in zulässigem Gelände zu routen.

Mit der Trial-Honda TLR 200 und der GasGas Pampera hatten wir jedenfalls die richtigen Motorräder in der Garage: Leicht, wendig für knifflige Passagen, mit begrenzter Leistung und geringem Verbrauch. Neue Reifen und Kette, dann ging's los. Westlich vom Narodny Park Faltra nach Süden Richtung Priedviza. Domaniza hieß das erste Ziel. Dort war seinerzeit die Sonderprüfung gewesen.

Ja, das Felsentor in der Schlucht nach Vrchtepla konnten wir noch und danach bogen wir ungeduldig rechts ab, durch den Wasserlauf, quer über die Wiese zu dem Holz-Schleifweg den Berg hinauf. Mir schlug ein wenig das Herz – unser Gelände-Abenteuer hatte begonnen.

Und wie: Gleich mussten wir aus der tiefen Baumrutsche raus. Mitten drin war einer der handlichen Stämme hinein gekullert. Beherzt mit frischem Grip dann oben weiter, auf den Rasten stehend natürlich. Gleich dahinter wieder in die Rutsche, weil uns querbeet zu hohe Stufen und Absätze am Vorwärtskommen hinderten. Endlich wieder Kontrolle am Hinterrad und im steilen Gelände im zweiten Gang das Hinterrad unter Zug halten – geschafft.

Die grüne Wiese auf der Kuppe lag im Sonnenlicht. So konnte ich gleich sehen, was passiert war: Die umgebaute Gepäcktasche hinter dem Sitz hing seitlich runter, die armseiligen Plastikschnallen hatten nicht standgehalten und nach-



BU - 02



BU - 01

BU - 03



gegeben. Die kurze Fahrtunterbrechung zeigte, dass auch meinem Begleiter ein Stirnrundeln im Gesicht stand. Sollte es so mühsam weitergehen? Quer über die Kuppe fand der Weg keine Fortsetzung. Wir versuchten es mit einigermaßen Erfolg südostwärts, durch den Hochwald Richtung Fackov.

Das Ansinnen, die geplante Schleife durch einen Trial-Shortcut abzukürzen, erwies sich allerdings als untauglich. Zwar fanden wir wieder einen selten

genutzten Weg rechtwinklig zum Hang. Für den dritten Gang wurde es jetzt zu steil und auch im zweiten ließ sich die Steigung kaum bewältigen. Endlich im ersten, im Stehen das steigende Vorderrad bekämpfend und vor dem Top nach links, gerade noch oben am Baum vorbei – so steil durfte es dahinter nicht runter gehen.

Aber wir mussten unsere Motorräder mitten im Hang stehen lassen. Der Blick von der Höhe hinunter nach Fackov war gran-

dios. Hell zeichneten sich die Laubbäume im Hochwald der umliegenden Berge gegenüber dem dunklen Grün der Tannen ab. Schroff, steil, stark ist die Tatra. Trotz maximaler Höhen von nur 1200 Metern machen die Skilifte rund um Chvojnica klar, die Durchquerung des 300 Kilometer langen Gebirgszugs ist nicht wie in der Ebene zum Nulltarif zu bekommen.

Bisher hatten wir unserer eigenen Geländenase größeres Vertrauen geschenkt als den Routenanweisungen des GPS. Aber wollten wir das Tagesetappenziel erreichen, hieß es nun sich sputen. So folgten wir den Vorgaben durch ein Labyrinth von Forstwegen. Klar, jetzt war auch das Tempo strammer. Bald konnten wir schließlich die Klammotten für den Abend aus dem

BU - 04



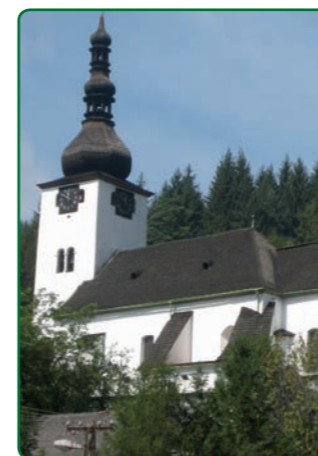
BU - 05



BU - 06

Rucksack holen – eine Waldpension nahe Bojnice war um zwei Übernachtungsgäste reicher.

Wir hatten gelernt: Wo unser GPS sicher auf Wegen durch Berg und Tal führte, konnten wir ohne mühsames Kartenstudium konstant vorwärtskommen. Wollten wir aber nach eigenem Gusto abkürzen oder eine geänderte Route zur Tankstelle nehmen, brachte uns das dynamische Routing auf geändertem Weg zum vorbestimmten Ziel. Wir fanden langsam Gefallen daran, dass wir auf un-



BU - 07

serer Tatra-Tour nicht mehr nur allein als zwei Freunde unterwegs waren: Mit dem unaufdringlichen Garmin hatten wir einen zuverlässigen Begleiter für unsere Trial-Wanderung.

Wie problemlos war da der nächste Tag zu meistern: Auf der grünen Wanderroute über Handlova durch die Wälder nach Kunesov, vorbei an Banska Bystrica nach Spania Dolina. Wir hatten genug Strecke gutgemacht und Zeit für Knödel mit Soße, vorneweg eine warme Suppe. Verflohen die Sorge, ob wir zeitig unser Nachtquartier in Telgart erreichen würden. So wollten wir es haben: An Hochweiden entlang, vorbei am Wegekrenz, durch tiefen Tann, über windige Höhen oder verschlammte Talpfade. Außen um den Narodny Park Muranska rum oder in den Hochregionen den Park Nizke Tatry meiden.

So ließ sich Trial-Wandern genießen. Der Wunschtraum zweier Enduro-Freunde, nach langer Zeit gemeinsam die Tatra zu durchqueren, war Realität geworden.

Ewald Schmitt

BU - 08



## Info

**Allgemeines:** Die Slowakei gehört zur EU, Zahlungsmittel ist der Euro. Nicht einmal 1000 Kilometer sind es von Stuttgart nach Povazska Bystrica. Die Lebenshaltungskosten sind ähnlich wie im ländlichen Raum in Deutschland, die Benzinkosten sind ungefähr gleich. Übernachtungen lassen sich im Spätsommer und Herbst in der Tatra mit einer ausgeprägten Infrastruktur leicht finden.

**Landschaft:** Die Tatra teilt sich in die Niedere Tatra in der Slowakei und in die Hohe Tatra in Polen. Dort sind die Berge allerdings sehr steil und stehen mit ihren Naturparks unter Naturschutz. Rund um das polnische Zakopane ist ein Vorwärtskommen fast nur auf Asphaltstraßen möglich. In der Niederen Tatra gibt es zwar auch Naturparks und gesperrte Gebiete, doch lassen die sich bei der Routenplanung ganz gut umgehen.

**Karten und GPS:** Zur Grobplanung ermöglicht Google Maps das erste Abstecken von Tagesetappen. Für die Detailarbeit ist dann der Turistický Atlas Slovenska Republika in der Skala 1:100.000 erste Wahl. Das hervorragende Kartenbild ist auf dem Niveau von Kompass-Wanderkarten.

**Motorrad:** Wir hatten mit der GasGas Pampera einen leichten Zweitakter und mit der Honda TLR 200 einen leichten Viertakter. Der Vergleich hinsichtlich Verbrauch fällt zugunsten der Honda aus. Beide sind mit Reichweiten um die 150 Kilometer bestens für die Wandereinsätze geeignet.